

Laibacher



Beitrag.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Btg.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Warmberggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben dem Lieutenant des Husaren-Regiments Albert Eduard Prinz von Wales Nr. 12 Ernst Freiherrn Schell von Bauschlott die Rämmererswürde tafelfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. Juni d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes bekleideten Landesregierungsrathe bei der Landesregierung in Troppau Othmar Herzog anlässlich der über sein Ansuchen erfolgten Uebernahme in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen pflichttreuen Dienstleistung das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 16. Juni 1899 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXVII., XXXVIII., XXXIX. und XL. Stück der ruthenischen und das XL. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1899 ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Die Zustände auf Samos.

In den letzten Wochen wurde wiederholt über eine gegen den neuen Fürsten von Samos Costaki Bayanni gerichtete Bewegung berichtet, und von der Möglichkeit gesprochen, dass die Samioten an Frankreich, England und Russland, welche Mächte 1832 die Garantie für die Autonomie der Insel übernommen haben, einen Appell um Abhilfe gegen die Uebelstände des jetzigen Regimes richten werden. Im Auslande dürfte man sich darüber wundern, dass der Fürst, dessen Berufung auf diesen Posten erst im März dieses Jahres erfolgte, das Ernennungsdecret, das ihn im üblichen orientalischen Stil als eine Herde des Reiches bezeichnete, nach der Ansicht der Samioten so arg Lügen gestraft, in so kurzer Frist durch sein Walten eine derartige Unzufriedenheit hervorgerufen hat.

Wer jedoch mit den Verhältnissen auf Samos einigermaßen vertraut ist, wird darin nur ein Anzeichen erblicken, dass Costaki Bayanni es mit den Pflichten seiner Stellung ernst nimmt. Thatsächlich genießt der ehemalige Präsident des Appellationshofes in Constantinopel den Ruf eines einsichtsvollen, ge-

Feuilleton.

Das vaterländische Infanterie-Regiment Prinz Hohenlohe Nr. 17 bei der Belagerung und Einnahme von Bologna und Ancona im Jahre 1849.

Vom Garde-Oberstlieutenant Ritter v. Amon.

Um die von der Anarchie durchwühlten römischen Provinzen unter die Herrschaft ihres legitimen Souveräns zurückzuführen, die gesellschaftliche Ordnung und eine geordnete Verwaltung herzustellen, wurde eine Armeedivision unter den Befehl des FML. Grafen Wimpffen gestellt. Das Regiment Hohenlohe erhielt hierzu mit seinen vier Bataillonen die Eintheilung und vertrieb mit dem seit S. Lucia so berühmten zehnten Jäger-Bataillon nebst einer sechspfündigen Batterie die Brigade des GM. Pfanzerter in der Division des FML. Grafen Strassoldo.

Am 6. Mai 1849 war das Regiment im Lager bei Modena versammelt und sandte zwei Compagnien über Ronantula nach S. Giovanni, welche die Verbindung mit der von Ferrara im Anmarsche begriffenen Brigade Thun herstellten.

Am 7. Mai brach das Regiment mit der Hauptcolonne von Modena auf; zwei Compagnien mit einer halben Escadron Radezky-Husaren wandten sich gleich nach Passierung des Tanaro gegen Bazzano und deckten durch Streifungen die rechte Flanke der Hauptcolonne,

mäßigten Mannes, der allen Aemtern, die er bisher bekleidete, gerecht zu werden wußte. Wenn er nun in seiner jetzigen Stellung auf solche Schwierigkeiten stößt, daß man von einer neuen Gährung auf der Insel spricht, so hat dies seinen letzten Grund gewiß in einem allerdings sehr verzeihlichen Irrthume dieses Functionärs. Er hatte offenbar angenommen, daß der Fürst von Samos kein bloßer Figurant zu sein habe, sondern die ohnehin sehr bescheidenen Machtvollkommenheiten, welche ihm die samiotische Verfassung einräumt, auszuüben und auf den Gang der öffentlichen Angelegenheiten nach seinem eigenen Urtheile einen gewissen Einfluß zu nehmen berechtigt sei. Diese Auffassung wird aber von den Samioten durchaus nicht getheilt, sie verlangen vielmehr von ihrem Fürsten, daß er sich jeder Initiative, jedes Versuches, an der Leitung der Verwaltung im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen nach seiner eigenen Einsicht mitzuwirken, enthalte und sich zum stummen Vollstrecker des Willens der jeweiligen Majorität der Nationalversammlung mache.

Seit der im Jahre 1834 erfolgten Ertheilung der Autonomie an die Insel sind die in damals erlassenen Fermanen sehr knapp bemessenen Befugnisse des Fürsten noch immer mehr eingeengt worden. Die fortwährenden Gährungen, deren Schauplatz Samos seit jenem Zeitpunkt war, veranlaßten wohl die Pforte im Jahre 1850 zur Erlassung eines neuen Fermans, durch den die Machtvollkommenheit der Nationalversammlung beträchtlich verringert wurde. Dieser Ferman ist aber todter Buchstabe geblieben. Die politischen Führer auf Samos haben sich nicht nur über ihn hinweggesetzt, sondern sogar für die Nationalversammlung noch weitergehende Befugnisse als bis dahin in Anspruch genommen, welche zum Theile mit den internationalen Verträgen, speciell mit der Capitulation, in Widerspruch stehen.

Diese Zustände sind nunmehr so festgewurzelt, daß es für den jeweiligen Fürsten fast ein Ding der Unmöglichkeit ist, die Verwaltung den verschiedenen, einander ergänzenden Fermans bezüglich Samos anzupassen. Er vermag aber das Problem, das die Einführung einer geordneten Verwaltung auf der Insel darbietet, auch dann nicht zu lösen, wenn er dem Wunsche der Nationalversammlung so weit als möglich willfahren wollte. Da er sich dabei selbstverständlich an die Mehrheit dieser Versammlung hält, so entfesselt die Minorität eine höchst scrupellose Agitation gegen den Fürsten, den sie für alle Willküracte und

welche bei Castellfranco und dem nahen Fort Urbano das Nachtlager bezogen hatte. Nirgends war man auf Widerstand gestoßen, dagegen hatte man die Gewissheit, daß die 6000 Mann starke Besatzung den Kampf aufnehmen werde.

Infolgedessen war es bei der am 8. Mai fortgesetzten allgemeinen Vorrückung Hauptsache, die Hügelreihe, welche sich im Süden der Stadt hinzieht, dieselbe völlig dominiert und den Vortheil bietet, daß man von dort aus die Straßen von Florenz und Ancona beobachten kann, zu besetzen. Mit dieser wichtigen Aufgabe wurde Major Hartung des Regiments mit seinem (dem 2.) Bataillon nebst einer Jäger-Compagnie, einem Flügel Radezky-Husaren und einer Raketen-Batterie betraut, um von Castellfranco über Zola Predosa nach Casalechio am Reno zu rücken, von hier die erwähnten Höhen zu ersteigen und sich jener vortheilhaften Position zu bemächtigen.

Die Avantgarde der Hauptmacht war schon um 3 Uhr morgens aufgebrochen und hatte an der Reno-Brücke Stellung genommen, wo auch das Gros bald anlangte und den Truppen einige Ruhe gegönnt wurde, um Berichte über die Bewegungen der beiden Flügel zu erwarten. Bald nach 7 Uhr erdröhte in der linken Flanke Kanonendonner. Es war die Brigade Thun, welche bei der Porta Galliera mit Kanonen- und Flintenschüssen empfangen wurde. Während hier ein hartnäckiger, blutiger Kampf stattfand, hatte die rechte Seitencolonne des Majors Hartung, nachdem sie sich in Casalechio der Bagagewägen und Raketenwürste entledigt hatte, die ersten steilen Abhänge und sofort

Mißbräuche der Majorität verantwortlich macht. Und trotz alledem kann es ihm nicht gelingen, sich die dauernde Unterstützung der Majorität zu sichern, da diese in ihren Forderungen unerfülllich ist, und wenn der Fürst ihr nicht in allen Stücken nachgibt, gleichfalls zu frondieren beginnt. Auf diese Weise sieht sich der Fürst über kurz oder lang ringsum von Feinden umgeben, da Mehrheit und Minderheit, jede allerdings aus verschiedenen Gründen, das Regime des Fürsten als unerträglich erklären und sich zeitweilig verbinden, um in Constantinopel die Abberufung des Fürsten zu verlangen.

Dieses Schauspiel wiederholt sich regelmäßig und die Fürsten von Samos, unter denen sich manche vom besten Willen beseelte und begabte Persönlichkeiten befunden haben, sind gegenüber der Omnipotenz der jeweiligen Majorität machtlos und fallen dann der gekennzeichneten merkwürdigen Allianz zum Opfer. Dieses Schicksal wird allen Anzeichen nach auch Costaki Bayanni bald erreichen, worauf das unwürdige und für die Insel unheilvolle Spiel mit dem künftigen Fürsten von neuem beginnen wird. Das Ergebnis dieser beispiellosen Zustände ist, daß auf Samos seit vielen Jahren fast Anarchie herrscht. Die öffentlichen Gelder werden verschwendet, mit allen Gesetzen wird nach Gutdünken umgesprungen, die Beamtenerschaft ist von maßloser Corruptheit und der Bevölkerung ist geradezu aller Sinn für Gerechtigkeit und Gerechtigkeit abhanden gekommen. Es ist nur eine natürliche Begleiterscheinung solcher Verhältnisse, daß die samiotische Presse von unbeschreiblicher Zügellosigkeit ist. Diese ungeheuerlichen Zustände könnten nur dann beseitigt werden, wenn die Pforte einen Mann, der die Insel mit größter Strenge und Rechtlichkeit auf Grund der geltenden Fermanen verwalten und in all die geschilderte Verderbnis mit eisernem Besen dreinfahren würde, unerschütterlich an der Spitze von Samos festzuhalten entschlossen wäre. Eine solche Energie ist jedoch von der Pforte, auf der so viele andere Sorgen lasten, kaum zu erwarten.

Politische Uebersicht.

Laibach, 17. Juni.

Die czechische Presse bringt dem Compromiss nach wie vor eine überaus günstige Beurtheilung entgegen. «Narodni Listy» mißbilligen es, daß die diesseitige Regierung der ungarischen hinsichtlich der Mittheilungen über das Ausgleichscompromiss

auch den Monte Baderno mit Mühe erklimmen und war von hier nach kurzer Rast zum Kloster S. Michele in Bosco vorgebrungen, aus welchem ein Schwarm von einigen Hundert Insurgenten in die Stadt zurückgeworfen wurde.

Um das Vorrücken der Colonne Hartung zu unterstützen, war der General Pfanzerter mit den übrigen drei Jäger-Compagnien und der Batterie gegen die Höhen dirigiert worden. Die Insurgenten, welche sich am Fuße der Höhen, nächst dem Bogengange bei Meloncello, gesammelt hatten, wurden bald aus ihrer Position vertrieben, die Geschütze hierauf auf die steilen Höhen gebracht und das Feuer auf die Stadt eröffnet. Eine Jäger-Abtheilung besetzte den wichtigen Punkt Madonna dell' Osservanza und stellte die Verbindung mit dem Major Hartung her, während zahlreiche Patrouillen die Umgegend von herumgeschwärmenden Insurgenten reinigten.

Unterdessen hatte auch die Haupttruppe den Reno überschritten. Oberst Hablitschek, Commandant des Regiments, besetzte die kleine Vorstadt von Porta Felice mit dem ersten Bataillon seines Regiments und der Schweizer Abtheilung, das dritte und Landwehr-Bataillon wurden rückwärts als Unterstützung und Reserve aufgestellt. Bereint mit der Raketen-Batterie des Majors Hartung bei S. Michele und der Batterie des Generals Pfanzerter bei Meloncello, begann das Feuer gegen 9 Uhr nun auch aus zwei Zwölfpfündern gegen die Porta Felice und wurde durch zwei Stunden unterhalten.

(Fortsetzung folgt.)

vollständig das Wort überlassen habe. Sachlich erblickt das Blatt, neben den bereits erwähnten Zugeständnissen für die diesseitige Reichshälfte, auch in der Aufhebung des Wahlverfahrens eine nicht zu unterschätzende Errungenschaft, welche insbesondere der österreichischen Mühlenindustrie wie der Landwirtschaft überhaupt zufließen können werde. Bezüglich der Zoll- und Handelsverträge mit den auswärtigen Staaten müsse constatirt werden, daß die österreichische Regierung keinerlei Verpflichtung übernommen habe. — Ähnlich wie das «Vaterland» meinen die «Narodni Listy», der bezügliche Absatz des Wiener Pactes sei nur als Inarticulierung einer Absicht der ungarischen Regierung aufzufassen, deren Verwirklichung auch noch von anderen Factoren abhängen als von Ungarn. — Die «Politik» constatirt, das Cabinet Thun habe durchgesetzt, was unter den gegenwärtigen Verhältnissen überhaupt durchzusetzen war. Die wichtigste Errungenschaft sei die Festlegung des einheitlichen Zollgebietes bis 1907, welche Vereinbarung die österreichische Industrie gewiß wie eine Befreiung von schwerer Sorge begrüßen werde. Aus den über das Compromiß vorliegenden Meldungen gehe übrigens hervor, daß der Ausgleich, wie ihn die beiden Regierungen abgeschlossen haben, nur ein Provisorium darstelle. Der definitive Ausgleich soll erst mit dem österreichischen Parlament zustande kommen. In der Hand des Reichsrathes liege es also, stabile Zustände für längere Zeit zu schaffen. — «Glas Naroda» bemerkt, der Wert des Compromisses für Oesterreich lasse sich am besten ermessen, wenn man dessen Inhalt mit der ursprünglichen Szellschen Formel vergleiche. Man werde dann finden, daß die ungarische Regierung sowohl betreffs des Zoll- und Handelsbündnisses als auch bezüglich der Bankfrage nachgegeben hat. Wenn die ungarische Regierungspartei trotzdem die Erklärungen v. Szells mit Eljen-Rufen aufgenommen habe, so sei dies auf taktische Rücksichten zurückzuführen und dürfe niemand beirren.

Der Krakauer «Glas» schreibt, der Monarch habe nicht mit dem Schwerte, sondern mit seinem Ansehen den scheinbar unlöslichen Knoten gelöst. Wenn sich — fährt das Blatt fort — infolge des Radicalismus und Anarchismus der deutschen Opposition die Rücksichtslosigkeit der Ungarn gesteigert habe, so müsse man andererseits der Majorität das Zeugnis ausstellen, daß ihre Consequenz und Standhaftigkeit die friedliche Lösung wesentlich gefördert habe. Auf sie konnte sich die Regierung stets berufen, und es sei eines der erfreulichsten Resultate des glücklichen Ausgangs, daß das Band zwischen Regierung und Majorität nunmehr noch enger geknüpft sein werde. Ge kräftigt gehe die Regierung aus der Krise hervor, denn sie habe in der Unterstützung von oben einen Beweis des kaiserlichen Vertrauens erhalten und sich gleichzeitig das Vertrauen der Parlaments-Majorität erworben.

Der «Breslauer General-Anzeiger» fährt aus, daß das Compromiß einen nicht zu unterschätzenden Sieg des Ministeriums Thun bedeute. In der Verlängerung der Zollgemeinschaft bis 1907, welche ein großer Gewinn für die österreichische Industrie sei, liege der Haupterfolg der österreichischen Regierung, welcher durch die Clausel über die Handelsverträge nicht beeinträchtigt werden könne; dieselbe sei nur eine Phrase, dazu bestimmt, der Unabhängig-

keitspartei Sand in die Augen zu streuen. In der Bankfrage habe Oesterreich das Zugeständnis erlangt, daß das Bank-Privilegium zur selben Zeit aufhöre wie die Zollgemeinschaft; das habe eben Graf Thun erreichen wollen. Herr v. Szell habe es verstanden, die wertvollen Concessionen, die er machen mußte, geschickt zu verschleiern und dafür den scheinbaren Vortheil im Abschlusse von internationalen Handelsverträgen in den Vordergrund zu rücken.

Die italienische Kammer setzte die Verhandlung über die Vorlage, betreffend die politischen Maßnahmen, fort. Artikel I wurde über Antrag des Dep. Arcoles, der von Rubini warm unterstützt wurde und dem sich auch Sonnino angeschlossen hatte, an die Commission zurückverwiesen, worauf die Sitzung unter großer Bewegung geschlossen wurde.

Nach einer der «Pol. Corr.» aus dem Haag zugehenden Meldung glaubt man in den Kreisen der Conferenz-Delegierten, daß der Antrag des deutschen Bevollmächtigten, Grafen Münster, betreffend die unverkürzte Veröffentlichung der Sitzungsprotokolle der Friedensconferenz, welcher in der morgigen Berathung zur endgiltigen Abstimmung gelangen dürfte, die Zustimmung der Majorität erhalten werde. Die russischen Delegierten seien bereits angewiesen worden, den deutschen Antrag zu acceptieren.

Wie der «Pol. Corr.» von serbischer Seite mitgetheilt wird, ist die serbische Regierung entschlossen, dem unerträglichen Zustande an der serbisch-türkischen Grenze, unter dem die Interessen der Grenzbevölkerung, wie die staatlichen Interessen Serbiens überhaupt in gleicher Weise leiden, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln ein Ende zu setzen. Angesichts des Umstandes, daß der letzte Ueberfall auf serbisches Grenzgebiet unter Betheiligung regulärer ottomanischer Truppen erfolgt ist, sei eine kräftige Action Serbiens zur unausweichlichen Nothwendigkeit geworden. Es haben, wie unsere Mittheilung hinzuzufügt, die Cabinette der Großmächte Schritte bei der Pforte unternommen, daß sie den bedauerlichen Zuständen an der türkisch-serbischen Grenze mit aller Beschleunigung ein Ende setze.

Wie man aus Athen meldet, haben nach Berichten aus Kreta in den letzten Tagen 4000 Muhamedaner die Insel verlassen, so daß nunmehr die Zahl der Auswanderer auf 22.000 gestiegen ist.

Aus Johannesburg, 16. d. M., wird gemeldet: In einer gestern etwa von 5000 Bürgern besuchten Versammlung wurden mehrere Resolutionen angenommen, in welchen die Vorschläge Krügers und die Handlungsweise des Volksraades gebilligt werden. Die gehaltenen Reden zeichneten sich durch gemäßigten Ton aus. Unter anderem sagte Commandant Viljoen, er würde bis an sein Ende für die Unabhängigkeit des Landes eintreten, man bedürfe jedoch den Frieden und sei des Krieges müde.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine Trösterin.) Vor kurzem reiste, wie aus Amstetten geschrieben wird, ein 10jähriger Schüler von St. Paul nach Hause, um dem Begräbniß seines Vaters beizuwohnen. Im Bahnhof in Amstetten überkam den Knaben der Schmerz und er weinte. Eine Dame, die in einem Coupé erster Classe reiste, erblickte ihn und

Sie lächelte, schob ihre Hand durch seinen ihr dargebotenen Arm und stieg neben Leczinski die Treppe empor, während ein Kellner ihnen mit einem brennenden Lichte voransprang und der Hausdiener, mit dem Koffer beladen, langsam nachfolgte.

«Aber was sagst du dazu, daß Papascha noch einmal heiratet?» begann sie nach kurzem Schweigen von neuem zu plaudern. «O, du glaubst nicht, wie glücklich ich darüber bin! Madeleine ist ganz und gar wie geschaffen für Papascha! Pass auf! An ihrer Seite wird er noch einmal jung!»

«Daß die Badereise mit einer Hochzeit enden würde, wußte ich bereits damals, als dieselbe geplant wurde — von Madame!» erwiderte Leczinski leise.

«So?» meinte Sonja verwundert. «Das wußtest du damals schon? Doch was fehlt dir nur? Wie es scheint, bist du nicht gerade entzückt über Papaschas Wahl? Nun, freilich, ich vergaß, Madeleine ist dir ja wenig sympathisch!»

Leczinski schwieg und reichte, oben angekommen, Sonja die Hand.

«Auf morgen!» sagte er und wollte fort, aber sie gab ihn nicht frei.

«Bevor wir uns trennen, muß ich dir noch etwas mittheilen», stieß sie mit glänzenden Augen und glühenden Wangen leise und hastig hervor, «etwas, was du sicher noch nicht gewußt hast, als wir den Entschluß faßten, nach L. zu gehen. Ich bin Braut! Ich habe mich verlobt — heute — mit einem Verwandten von Madeleine — mit dem Grafen Etienne de Montesquion!»

«Sonja!» rief er aus.

«Ja, ja», nickte sie, «allwissend ist kein Mensch,

ließ ihn durch den Conductor zu sich bringen. Nachdem sie während der Weiterfahrt den Kummer ihres kleinen Reisebegleiters erfahren hatte, tröstete sie ihn mit freundlichen Worten und verwies ihn auf ihr eigenes Leid; sie habe auch schon manchen Schmerz erdulden müssen, vor einigen Monaten sei ihr die Mutter auf einer Reise nach Genf auf gewaltsame Weise entrisen worden. Der Knabe fand bei den freundlichen Worten der Dame Ruhe und Trost und erfuhr am Ende der Reise, daß seine theilnahmevolle Reisegefährtin die Erzherzogin Marie Valerie gewesen sei.

— (Ein zerfleischter Thierbändiger.) Die Besucher der Kleyberg-Menagerie in Petersburg waren kürzlich Zeugen eines Entsetzens erregenden Schauspielers. Der Thierbändiger Charles Patti war soeben dabei, ein Bravourstück inmitten der wilden Bestien zu producieren, als einer seiner Böglinge, ein riesiger Bär, ihm plötzlich den Gehorsam verweigerte. Das zornige Thier warf seinen Dressleur zu Boden, trat mit den Taten auf ihm herum und begann dem Bedauernswerten mit den Zähnen das Fleisch vom Körper zu reißen. Seinen Tod vor Augen sehend, nahm Patti die letzte Kraft zusammen und stieß seinen Vorderarm, so stark er konnte, in den Rücken des Bären. Dieser aber warf sein Opfer zum zweitenmale zu Boden und machte sich daran, ihm den Leib aufzureißen. Bergebens versuchten die anwesenden Wärter, den Bären von dem vor Schmerz Bergehenden wegzubringen. Erst nach vielen Bemühungen gelang es ihnen, mittelst eiserner Gabeln die aufgerichtete Bestie an die Gitterstäbe zu drängen, so daß man den halbtoten Patti aus dem Zwinger herausziehen konnte. Nun begann der letzte Act des unvorhergesehenen Dramas. Mit einem Vasso in der Hand betrat ein zweiter Dressleur den Thierkäfig. Ein einziger geschickter Wurf, ein kräftiges Anziehen, und die Schlinge umschloß den Hals des Bären. Ein wohlgezielter Pistolenschuß durch den Kopf machte dem Leben der wilden Bestie ein Ende. Wunderbarerweise hatten die in demselben Zwinger befindlichen anderen wilden Thiere, ein zweiter Bär, zwei Wölfe und ein Schakal, sich ganz ruhig verhalten und nur scheu aus ihren Ecken heraus den furchtbaren Vorgang beobachtet. Der Dressleur Patti ist schrecklich zugerichtet und die Aerzte geben die Hoffnung auf, ihn am Leben zu erhalten.

— (Engelmacherinnen in England.) Ein schauerlicher Fund wurde diesertage in Birmingham gemacht. Seit einiger Zeit fühlten die Bewohner der Arthur-Street ihre Geruchsnerven aufs unangenehmste belästigt. Man stellte Nachforschungen an und fand schließlich in einem Keller den Grund der Ausdünstung. Nicht weniger als neun Kinderleichen hatten, jede in eine sorgfältig mit Watte ausgepolsterte Seifenschachtel gebettet, hier ihre interimistische Beisehung gefunden. Nachdem die Sanitätsbehörde die Vergung der tobtten Körperchen angeordnet, nahm die Polizei sich der geheimnisvollen Geschichte an. Sie ermittelte, daß der Keller zu einem Hause gehöre, das bis vor kurzem von einer Mrs. Bowen bewohnt gewesen war. Diese Frau, die seit langer Zeit den armen Leuten jener Gegend ihre Dienste als Hebamme gewidmet, liegt jetzt krank und vernehmungsunfähig im Hospitale, so daß von ihr für die erste keine Aufklärung zu erwarten ist. Ebensovienig vermögen ihre beiden Söhne Licht in die unheimliche Sache zu bringen; sie behaupten mit allem Nachdrucke, niemals bisher einen Fuß in diesen Keller gesetzt zu haben.

nicht einmal mein kluger Freund! Nicht wahr, das hast du nicht erwartet?»

«Nein!» rang es sich dumpf über Leczinskis Lippen und alles Leben schien in ihm erstorben zu sein.

«Und du wünschst mir nicht einmal Glück?» sagte Sonja vorwurfsvoll. «Wie ich glaube, bist du von meiner Verlobung noch weniger entzückt als von der Papaschas!»

Er ergriff ihre Hand und drückte sie an die Lippen.

«Wenn einer dir Glück wünscht im Leben, so bin ich es, Sonja», murmelte er. «Mögest du das in der Ehe finden, was du erhoffst und ersehnt!»

Er grüßte und schritt rasch auf eine offenstehende Thür zu, in welcher ihn der Kellner mit dem brennenden Lichte in der Hand erwartete, während der Hausdiener den Koffer unterbrachte.

Sonja blickte ihm nach, bis er verschwunden war, dann suchte sie ihr Zimmer auf, schloß das Fenster und ließ sich von ihrem Mädchen entkleiden.

Als sie allein war und die jungen Glieder unter der weichen Decke dehnte, dachte sie wieder nur an Etienne.

«Wo wird er mir ein Nestchen bauen?» fragte sie sich. «Hier in meinem Vaterlande oder fern von meinen Lieben in seiner Heimat? Ach, ich bliebe wohl lieber hier, in Papaschas Nähe! Aber nicht wie ich will, sondern wie er will, denn er ist fortan mein Herr! Wladimir wünscht, daß ich in der Ehe das finden möge, was ich erhoffe und ersehne!» murmelte sie schlaftrunken. «Ich liebe Etienne und er liebt mich! Ich werde also in meinen Erwartungen nicht getäuscht werden!»

(Fortsetzung folgt.)

Madame Marcisse.

Roman von E. Raß.
(49. Fortsetzung.)

Einsam und still war alles ringsumher, nur der Wind fauste und das Meer rauschte, und schwach, wie aus weiter Ferne, drang das Rollen eines Wagens herüber. Und dieses Rollen verstärkte sich von Minute zu Minute und endlich tauchte ein offener Wagen auf, der, von einem kräftigen Pferde gezogen, rasch die Straße hinaufrollte und vor dem Hotel hielt.

Ein Herr sprang heraus, bezahlte dem Kutscher, der das Gepäck dem herbeieilenden Hausdiener übergab, und wechselte dann ein paar Worte mit dem Oberkellner. Dabei hob er ein wenig den Kopf, so daß der Schein der Laterne voll auf sein Gesicht fiel.

«Wladimir!» kam es halblaut in freudigem Schreck über Sonjas Lippen; dann trat sie hastig vom Fenster zurück, warf ein Tuch über die Schultern und lief aus dem Zimmer.

Unten am Fuße der Treppe kam ihr Leczinski entgegen, umringt von drei Kellnern und dem Hausdiener.

«Guten Abend, mein Freund!» rief sie und reichte ihm beide Hände. «Wie freue ich mich, dich wiederzusehen! Aber woher kommst du so plötzlich, so ganz unerwartet? Ich bitte —»

«Unerwartet?» sagte Leczinski und drückte Sonjas Hände zärtlich zwischen den seinen. «Weißt du denn nicht, daß dein Vater mich zu morgen eingeladen hat?»

«Gewiß, ja! Wie ich das nur vergessen konnte! Nun, eigentlich ist es ja wohl kein Wunder!»

— (Daniel in der Löwengrube.) Aus London, 7. d. M., schreibt man der «Frankfurter Ztg.»: Der Geistliche der St. Stephens-Kirche im Stadttheile Kensington, Reverend S. Byvian Threl, hat gestern nach dem Morgengottesdienste sich in der südafrikanischen Ausstellung in Carls Court zusammen mit dem Löwenbändiger Taylor in den Löwenkäfig begeben, «um die Stärke seiner Nerven zu erproben» und sechs Minuten zwischen den beiden brüllenden Löwen verweilt. Der Geistliche erzählt, er habe dabei an — Daniel in der Löwengrube gedacht. Er entstieg dann dem Käfig unverletzt.

— (Der Affenkasten.) Aus Wiesbaden berichtet der «Rheinische Courier»: Tritt da am Droschkenstande beim Curhaufe neulich ein eleganter Herr auf ein Gefährte zu, das durch seine Neuheit angenehm in die Augen fiel. «Ach, Kutscher, machen Sie 'mal den Affenkasten auf!» Der Kutscher kommt dienstfertig der Aufforderung nach, öffnet den Wagenschlag und bemerkt in verbindlichem Tone: «Bitte, wollen der Herr Affe einsteigen.» Entrüstet rief der schneidige Herr nun schleunig nach der Polizei, während die übrigen Kosselenter ihrem schlagfertigen Kollegen im Wortgefechte beisprangen. Das Publicum ergötzte sich, der Cavalier verzichtete auf die Fahrt im «Affenkasten» und verschwand schließlich geräuschlos, ohne auf der Genugthuung zu bestehen.

— (Leuchtende Bomben.) Zum Zwecke der Beleuchtung von Meerestheilen während der Nacht, hauptsächlich um die Entfernung feindlicher Schiffe zu bestimmen, will eine amerikanische Gesellschaft leuchtende Bomben erzeugen, die von einem ihrer Mitglieder erfunden wurden. Die Bombe besteht, wie wir einer Mittheilung des Patent-Anwaltes J. Fischer in Wien entnehmen, aus einem Stahlrohr, welches mit Calcium-Carbid gefüllt ist, das, wenn in Berührung mit dem Wasser kommend, Acetylen-Gas erzeugt. Das Ende der Bombe bleibt stets über dem Wasser, und an diesem Ende sind Brenner angebracht, die durch eine in dem Stahlrohr angebrachte elektrische Vorrichtung angezündet werden. Das so erzeugte Licht soll 1000 Kerzen Stärke haben und kann von dem Wasser nicht verlöscht werden. Die Bombe wird von einer Kanone auf die Entfernung von circa vier Kilometer geschleudert und schwimmt mit einem Viertel ihrer Länge über dem Wasser.

— (Der Cyclon in Nordamerika.) Ueber diese schwere Katastrophe, die den Unionsstaat Wisconsin vergangenen Montag abends durch den furchtbaren Cyclon betroffen hat, wird aus London berichtet: In wenigen Minuten war die Stadt New-Richmond fast vollständig zerstört; die Städte Hudson, Viola, Sparta und Racosse sind schwer beschädigt. In New-Richmond wurden gegen zweihundert Tode und tausend Verwundete aus den Trümmern hervorgezogen. Die Newyorker Blätter sind voll entsetzlicher Schilderungen. In den Hospitälern wurden fast alle Kranke entweder getödtet oder verwundet. In einem Bierlocale gab es dreißig Tode, in einem zweiten mehr als siebzig Verwundete. Ein wenige Minuten nach der Katastrophe erfolgter Wolkenbruch verwüstete die Erde in weitem Umkreise. Alle Verbindungen sind unterbrochen, die Bahnbrücken weggerissen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Hofnachricht.) Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Leopold Salvator ist am Samstag den 17. d. M. aus Oberkrain in Laibach eingetroffen und nahm im «Hotel Elefant» Absteigequartier, allwo sich Seine Excellenz der Herr Landespräsident Baron Hein, Herr Landeshauptmann von Detela und Seine Excellenz Herr Feldmarschall-Lieutenant von Höchsmann zur unterthänigsten Aufwartung einfanden. Der durchlauchtigste Herr Erzherzog wohnte gestern früh in Begleitung Höchstherrn Kammerherrn, k. und k. Kammerers Rittmeisters Zoltan von Szabadhegyi, einer stillen Messe in der Franziskaner-Kirche bei und trat sodann, vom Herrn Landespräsidenten geleitet, eine Fahrt durch die Stadt an, um einige Sehenswürdigkeiten Laibachs in Augenschein zu nehmen. Beim Landestheater wurde Seine k. u. k. Hoheit vom Landeshauptmann von Detela und dem Landesauschussbeisitzer Dr. Schaffer ehrfurchtsvoll begrüßt, worauf letzterer die Führung im Hause übernahm, dessen geschmackvolle Anlage und künstlerische Ausführung die vollste Anerkennung des hohen Besuchers fanden. Höchstherr begab sich sodann in das «Rudolfinum» und beehrte unter Führung des Musealassistenten Schulz sämtliche Abtheilungen des an wertvollen Objecten so reichen Institutes, wobei insbesondere die prähistorischen Sammlungen, die bekannten culturhistorischen Prachtstücke, die ichthyologischen Präparate u. s. w. volle Bewunderung fanden. Vom Museum fuhr der kaiserliche Prinz zur St. Jakobskirche, an dessen Portale der Pfarrer, Ehrenpater Rosman höchstselben mit dem Höchstherrn empfangt und in das Gotteshaus geleitete, dessen herrliche und an Sculpturen reiche Ausstattung die rückhaltlose Bewunderung Sr. k. u. k. Hoheit erweckte. Hierauf erfolgte ein Besuch der Oberrealschule, in deren Aula der hohe Gast von den Herren Schulrath Dr. Junowicz und Sparcassapresident Luchmann empfangen wurde und sich in die Erdbeben-

warte begab, wo Professor Belar über sämtliche seismographische Instrumente und sonstige Apparate, die Diagramme u. s. w. eingehende Erklärungen zu geben die Ehre hatte, welche das ganz besondere Interesse Sr. k. u. k. Hoheit erregten. Nach der sodann erfolgten Besichtigung des Landesregierungspalais, dessen bauliche Anordnung und Ausführung den besten Eindruck machten, stattete der Herr Erzherzog Ihrer Excellenz der Frau Baronin Hein einen Besuch ab und nahm dortselbst das Dejeuner, an welchem auch der Herr Divisionär theilnahm. Die Abreise erfolgte mit dem Nachmittagspostzuge in der Richtung nach Agram. Am Bahnhofe hatten sich der Herr Landeschef, Herr FML. v. Höchsmann, Oberst v. Nitsche und zahlreiche Stabsofficiere der Garnison zur Abschiedsaufwartung eingefunden.

— (Aenderung des Lehrplanes für Obergymnasien.) Die «Wiener Zeitung» meldet: Der Unterrichtsminister hat an sämtliche Landes-schulbehörden einen Erlaß, betreffend die Vereinfachung des Unterrichtes für Mathematik und Physik an den Obergymnasien, gerichtet. Der abgeänderte Lehrplan tritt mit Beginn des Schuljahres 1899/1900 in Kraft.

— (Militärisches.) Oberstlieutenant Adolf Smole, Commandant des Landesgendarmarie-Commandos Nr. 12 in Laibach, wurde in gleicher Eigenschaft zum Landesgendarmarie-Commando Nr. 6 in Graz transferiert. An seine Stelle wurde Major Rudolf Riedlinger, Stellvertreter des Commandanten des Landesgendarmarie-Commandos Nr. 5 in Lemberg, ernannt.

— (Zur Neuaufstellung eines Gendarmeriepostens in Watsch.) Wie bereits gemeldet, wurde vom Landes-Gendarmerie-Commando die Aufstellung eines Gendarmeriepostens in Watsch für den Monat October d. J. in Aussicht genommen. Dem in Angelegenheit der Bequartierung des neu aufzustellenden Postens eigens nach Watsch entsendeten Abtheilungs-Commandanten konnte es jedoch nicht gelingen, eine zweckentsprechende Unterkunft zu beschaffen, weshalb sich das Landes-Gendarmerie-Commando veranlaßt sieht, von der Aufstellung eines Postens in Watsch insoweit Abstand zu nehmen, bis es möglich sein wird, für denselben eine vollends geeignete Kaserne zu bekommen. Da die Erriegerung des Postens in Watsch, welcher Ort von Littai nahezu drei Stunden entfernt ist, seit Jahren im Wunsche der Bevölkerung liegt und wiederholt von der Gemeindevertretung daselbst bittlich angestrebt wurde, dürfte es doch den vereinten Kräften aller gelingen, die der Lösung der Gegenstandsfrage entgegenstehenden Hindernisse zu beheben. —ik.

— (Verpflegsartikel-Bedarf.) Die Intendanz des 3. Corps hat eine Arrendierungskundmachung wegen Sicherstellung der Artikel Heu, Stroh, Holz, Kohlen und Coaks, dann theilweise Brot und Hafer für 1899 bis 1900 erlassen, zufolge welcher die Verhandlungen in Graz am 11. Juli für die Stationen Graz, Schattliten, Leoben, Marein, Judenburg und Brud. a. M., am 4. Juli in Marburg für Marburg, Pettau, Gills, Windisch-Feistritz und Straß, am 6. Juli in Laibach für Laibach und Töplitz, am 20. Juli in Klagenfurt für Klagenfurt und St. Peter, St. Veit a. G. und Glandorf, Villach, Tarvis, Malborghet, Predil (Paßsperre), Seebach (Thalssperre), Flitsch (Straßensperre) und Wolfsberg, am 26. Juli in Triest für Triest und Capodistria, am 25. Juli in Görz für Görz und Gradisca, und schließlich am 14. Juli in Pola stattfinden. Schriftliche Offerte sind spätestens an den Verhandlungstagen um 10 Uhr vormittags bei den betreffenden Militär-Verpflegsmagazinen einzubringen.

— (Für Radfahrer) ist ein jüngst herabgegebener Finanzministerial-Erlaß von allgemeinem Interesse, wornach die k. k. Innerlandszollämter ermächtigt werden, für die durch Radfahrer mit dem Anspruch auf seinerzeitige zollfreie Wiedereinfuhr ins Ausland ausgeführte Velocipede Legitimationscheine auszufertigen. In dem Legitimationscheine, in welchem der Name und Wohnort des Radfahrers sowie eine genaue Beschreibung des Velocipedes (Gattung, Radnummer u.) aufzunehmen ist, ist die Frist zur Wiedereinfuhr in der Regel mit zwei Monaten, längstens aber bis Ende des betreffenden Kalenderjahres festzusetzen. Die Velocipede sind durch Anlegung von Bleiplomben zu identificieren. Dieselben unterliegen nicht der Stellung beim Austrittszollamte. Beim Wiedereintritte, welcher über jedes beliebige k. k. Zollamt erfolgen kann, hat die zollfreie Abfertigung der Velocipede im Falle der constatirten Identität gegen Abnahme der Plombe und Einziehung des Legitimationscheines zu erfolgen.

— (Personalnachricht.) Dem Professor am Staatsgymnasium in Triest Johann Jesenko wurde aus Anlaß der von ihm erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand der Titel eines Schulrathes verliehen. Hiezu schreibt die «Trierter Zeitung»: Mit Schulrath Jesenko scheidet das älteste Mitglied des Lehrkörpers unseres Staatsgymnasiums aus dem activen Dienste, ein Mann von hervorragendem Wissen und lauterem Charakter, der unserer Anstalt zur besonderen Zierde gereichte und der selbst bei den ältesten Schülern, die schon seit Jahrzehnten den Schulbänken entrückt sind, noch immer in liebevollster und dankbarster Erinnerung

steht. Schulrath Jesenko, zu Poljane in Krain 1838 geboren, kam, nachdem er als Supplent am Gymnasium in Görz gewirkt, im Jahre 1867 als Professor an die hiesige Anstalt, der er seither ununterbrochen angehörte. Sein Lehrfach war Geographie und Geschichte. Schulrath Jesenko war auch vielfach schriftstellerisch thätig und hat u. a. mehrere Schulbücher in slovenischer Sprache herausgegeben.

— (Vom Postwesen.) Postämter in Krain, welche von Laibach aus in der zweiten Zone liegen, sind: Arch bei Gurkfeld, Blanca, Gurkfeld, Hajelbach, Heiligenkreuz bei Landstraß, Munkendorf Altenmarkt bei Gottschee, Jesenitz a. d. Save, Weinitz und Weisensfels.

— (Von den k. k. Staatsbahnen.) Mit 1. d. M. wurde die Betriebsführung auf der Wiener Verbindungsbahn hinsichtlich des Eil- und Frachtgutverkehrs von den k. k. österreichischen Staatsbahnen (k. k. Staatsbahn-Direction Wien) übernommen.

— (Central-Commission für Kunst- und historische Denkmale.) Aus der Sitzung vom 26. Mai: Bartholomäus Pečnik berichtet, daß die Grabungen am Binivrh zu Weißkirchen wegen der Feldarbeiten auf den kommenden Herbst verschoben wurden. Auf der Strecke Munkendorf-Jesenitz bei Tschatešch fand man einen Motivstein an Neptunus. Die Centralcommission beschloß, weitere Erhebungen zu pflegen.

— (Erster Hausbesitzerverein in Laibach.) Mit der Versendung der Einladungen zum Beitritte in diesen Verein wird in den nächsten Tagen begonnen werden. Sollte einem Haus- oder Realitätenbesitzer dieselbe nicht zugekommen sein, so ist der Brief in Verlust gerathen, was bei der großen Anzahl der abgehenden Einladungen immerhin möglich ist, und es wird ersucht, diesfalls im Vereinsbureau, Burgplatz Nr. 1, Kaffner'sches Haus, zu reclamieren. Die erste Generalversammlung findet Sonntag am 9. Juli um 9 Uhr vormittags im Hotel «Stadt Wien», Gartensalon, statt, zu welcher nur jene Haus- und Realitätenbesitzer eingeladen werden, welche ihren Beitritt bis zum 30. d. M. angemeldet haben. Die Tagesordnung dieser Generalversammlung umfaßt: 1.) Wahl des Ausschusses; 2.) Bestimmung des Mitgliederbeitrages.

— (Die gewerbliche Fortbildungsschule in Bischoflack) wurde für dieses Schuljahr in der üblichen Weise mit Vertheilung der Schulausweise, beziehungsweise der Frequentationszeugnisse an die Lehrlinge geschlossen. Die Schule besteht aus einem Vorbereitungscourse und zwei Jahrgängen. Ersterer umfaßte im verflossenen Jahre 32 Schüler; in den ersten Jahrgang waren 14, in den zweiten 12 Schüler aufgenommen worden. Hievon waren 4 Schlosser, 9 Tischler, 7 Schmiede, 2 Kupferschmiede, 1 Wagner, 1 Fleischer, 3 Putzmacher, 4 Schneider, 10 Schuhmacher, 4 Bäcker, 1 Fassbinder, 2 Steinmetze, 2 Gerber, 1 Sattler, 1 Stricker, 1 Spengler und 1 Handlungslehrling. Infolge Freispruchs oder sonstiger Umstände traten während des Schuljahres 5 Schüler aus; von den am Schlusse des Schuljahres in allen drei Abtheilungen Verbliebenen erreichten 38 das Lehrziel, 13 wurden als nicht reif erklärt und 2 Schüler blieben unclassificirt. Der Muttersprache nach waren sämtliche Schüler Slovenen, dem Religionsbekenntnisse nach alle Katholiken. Der Schulbesuch war im allgemeinen zufriedenstellend. — Der Lehrkörper bestand aus drei weltlichen Lehrern und dem Katecheten Herrn Josef Breßer, welcher letzterer jeden Sonntag allen Lehrlingen gemeinsam durch eine Stunde in der Schule den Religionsunterricht erteilte. Es lehrten: Franz Pápa, Oberlehrer und Leiter der Schule, Zeichnen in allen drei Abtheilungen, Friedrich Kramer, definitiver Volksschullehrer, Lesen, Schreiben, Aufsätze und Buchführung, Josef Svetlic, definitiver Volksschullehrer, Rechnen in allen Abtheilungen. — Die Fortbildungsschule ist für alle Lehrlinge aus der Stadt Bischoflack und aus der Ortschaft Burgstall eine Pflichtschule und wird aus Subventionen des Staates, des Landesfondes, der Handelskammer, der krainischen Sparcasse und aus dem Beitrage der Stadtgemeinde Bischoflack erhalten. — Am 6. November 1898 und 23. Jänner 1899 wurde die Anstalt seitens der Herren Regierungscommissäre Prof. Franz Levec und Fachlehrer Josef Besel einer eingehenden Inspection unterzogen. —s—

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 4. bis 10. Juni kamen in Laibach 18 Kinder zur Welt, dagegen starben 19 Personen, und zwar an Masern 3, Diphtheritis 1, Tuberculose 4 und an sonstigen Krankheiten 11 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 4 Ortsfremde und 8 Personen aus Anstalten. Von Infectionskrankheiten wurden gemeldet: Masern 96, Diphtheritis 1 und Rothlauf 1 Fall.

— (Unglücksfall.) Am 12. d. M. fiel der in der Lederfabrik des Karl Malij in Neumarkt bediensteten Arbeiterin Francisca Kotalj ein circa 30 Kilogramm schweres Bündel Schafwolle aus einer Höhe von sechs Metern auf den Kopf und drückte dieselbe zu Boden, so daß sie am 14. d. M. infolge der erlittenen innerlichen Verletzungen starb. Der Unglücksfall war infolge Reißens des schadhafsten Seiles, mittelst welchem die Schafwolle auf- und abgezogen wurde, eingetreten. —l.

(Todesfall.) Vorgestern nachmittags starb der pensionierte Oberlehrer an der II. städtischen Knabenvollerschule, Herr Leopold Belar, eine in Laibach allgemein bekannte und geschätzte Persönlichkeit. Belar war im Jahre 1828 in Idria geboren, diente seit dem Jahre 1847 zunächst als Gehilfe an der Pfarrschule in Birknitz, sodann als provisorischer Lehrer in Franzdorf, als definitiver Lehrer an der landesfürstlichen Pfarre Dornegg und seit 1854 an der neuerrichteten Pfarrschule in Drosowiz. Im Jahre 1862 kam er als definitiver Lehrer an die Knabenhauptschule zu St. Jakob in Laibach, wurde 1873 definitiver Oberlehrer, versah auch durch mehrere Jahre unentgeltlich den Unterricht an der damaligen Excurrendenschule am Karolinengrunde und trat 1889 nach 42jähriger Dienstzeit in den Ruhestand, bei welchem Anlasse er durch Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes ausgezeichnet wurde. Belar war ein tüchtiger Schulmann und warmer Freund der Jugend, der in seinem Berufe ganz aufging. Auch nach seiner Versetzung in den bleibenden Ruhestand war Belar als Regenschor bei St. Jakob thätig und brachte den unter seiner Leitung stehenden Chor zu einer bedeutenden Höhe. In früheren Jahren versuchte er sich mit Glück auch als Componist; sein Marsch «Sloga» bildete seinerzeit ein Repertoirestück der Laibacher Militärkapelle; außerdem rührten noch diverse Tanzstücke von ihm her. Einige geistliche und weltliche Lieder Belars erfreuen sich noch heutzutage großer Beliebtheit. — Belar war trotz seines hohen Alters ein rüstiger Mann; indessen machte eine Lungenentzündung seinem Leben ein rasches Ende. — Das Leichenbegängnis findet heute um 6 Uhr abends vom Trauerhause Rain Nr. 18 statt.

(Activierung der Staatsdienerbezüge.) Das «Fremdenblatt» meldet bezüglich der Activierung der neuen Staatsdienerbezüge, dass in Verbindung mit der Durchführung der neuen Zuckersteuer-Vorschriften, respective mit der Erhöhung der Zuckersteuer, auch die Erhöhung der Bezüge der staatlichen Diener eintreten werde, da hiedurch der Kostenbedarf für diese Regulierung gedeckt wird. So wichtig dies auch sei, gelte es andererseits noch nicht als sicher, ob die Maßregel hinsichtlich der staatlichen Diener gleichzeitig mit der Erhöhung der Zuckersteuer eintreten werde. Die Schwierigkeiten liegen in der Feststellung der administrativen Details, speciell in der Einreihung der Diener in die verschiedenen Gehaltsklassen. Man nimmt deshalb an, dass die Erhöhung der Dienerbezüge, wenn sie auch schon in der nächsten Zeit erfolgen wird, vielleicht doch erst nach dem Monat August eintreten werde; wohl aber dürfte die Erhöhung der Dienerbezüge mit rückwirkender Kraft in der Art eintreten, dass die erhöhten Bezüge vielleicht nachträglich auf den Monat August Anwendung finden werden.

(Der Bülkerverein und der Bezirk Stein.) Die Stadtgemeinde Stein hat bereits vor zwei Jahren officiell der Gründung des Bülkervereines zugestimmt und diese Zustimmung thatsächlich bestätigt, denn sie ist dem Bülkervereine beigetreten und hat die Normalbeiträge mit 34 fl. 73 kr. bereits eingezahlt. Das Wirken des Herrn Bezirkshauptmannes ist ein positives, vom praktischen Erfolg begleitetes, wobei das gute Beispiel des Ortes Stein bedeutend mitwirkt. Dem Vereine sind weiters die Gemeinden dieses Bezirkes St. Martin, Dolzko, Peč, Prevoje, Möbttinig, Podgorje und Lustthal beigetreten.

(Diphtheritis.) In der Ortschaft Gorenjavas der gleichnamigen Gemeinde im Gerichtsbezirke Sittich ist die Diphtheritis ausgebrochen. Infolgedessen wurde der Besuch der Volksschule in Sittich für die Schulkinder aus dem genannten Orte bis zum Erlöschen der Krankheit sistiert.

(Wiederkehr des Holmes'schen Kometen.) In der Nacht vom 10. auf den 11. d. M. hat, wie die Centralstelle für Kometentelegramme in Kiel telegraphisch mittheilt, der unermüdete Kometenjäger Mr. Perrine mit dem 36. Bülker der Vorküsterwarte (Kalifornien) nunmehr auch den Holmes'schen Kometen wieder aufgefunden. Der Wiederkehr dieses im November 1892 von dem englischen Amateurastronomen Mr. Holmes durch Zufall, nämlich gelegentlich einer photographischen Aufnahme des Andromeda-Nebels, entdeckten überaus merkwürdigen Kometen wurde allseitig mit größter Spannung entgegengesehen. Der neu aufgefunden Komet steht gegenwärtig im Sternbilde der Fische, er kann also nur während einiger Stunden früh morgens beobachtet werden; vorläufig ist er noch äußerst lichtschwach.

(Aus dem Polizeirapporte.) Am 13. d. M. wurden zehn Personen in Haft genommen, und zwar vier wegen Vaciens, zwei wegen Excesses, eine wegen Verdachtes, einen Bicycle-Diebstahl begangen zu haben, eine wegen Bettelns, eine wegen Reversion und eine wegen Vergehens nach § 8 des St. G. und § 45 des Wehrgesetzes. Georg Eppich, Arbeiter aus Miltag, politischer Bezirk Gottschee, wollte nämlich vor Erfüllung der Militärdienstpflicht nach Amerika auswandern. — Vom 15. auf den 16. d. M. wurden acht Personen verhaftet, und zwar vier wegen Excesses, zwei wegen Vaciens, eine wegen Bettelns und eine wegen Verdachtes, einen Uhrendiebstahl begangen zu haben.

(Die bürgerliche Kaserne) wurde auf der vorgestern stattgehabten Vicitation von Herrn Droslov Dolenc um den Betrag von 21.005 fl. erstanden.

(Vom Wetter.) Das neueste Bulletin der meteorologischen Centralanstalt lautet: Wechselnd bewölkt, mit localen Gewitterbildungen und Wärme.

Theater, Kunst und Literatur.

(Die Aufführung des Tendenz-Dramas «Dalma» von Jofai), welches der Dichter als 27jähriger Mann verfasst hat und das nach langer Zeit diesertage in der Christinenstädter Arena in Budapest wieder über die Bretter gieng, gab Anlass zu lärmenden Demonstrationen, insbesondere seitens der zahlreich im Theater anwesenden studierenden Jugend. Nach dem ersten Acte folgte Jofai den stürmischen Hervorrufen und hielt von der Bühne herab eine Rede, welche zahlreiche Reminiscenzen enthielt. Nach der Vorstellung begleitete ein dichtes Menschenpalier den blumenbekränzten Wagen des Dichters, dem natürlich die Pferde ausgepannt worden waren.

(Hundert Hervorrufe.) Im Dresdener Hoftheater ist vergangene Woche wohl der Maximalrecord in Hervorrufen geleistet worden. Das beliebteste Mitglied dieses Theaters, Herr Paul (ehemals am Berliner Residenztheater thätig), sah sich infolge von Conflicten veranlaßt, diese Stätte seines Wirkens zu verlassen. Bei der Abschiedsvorstellung «riesen» ihn seine Freunde nicht weniger als hundertmal! Dabei stießen sie Rufe gegen die Persönlichkeiten aus, welche die vox populi als die Feinde des Herrn Paul bezeichnet hatte. Bei der ganzen so erhebenden Geschichte muß der Fernstehende am meisten Mitgefühl wohl für den Aufzugmann haben, der den Vorhang hundertmal «erheben» mußte. Hoffentlich hat ihm der scheidende Künstler ein gutes Trinkgeld zum Abschied gegeben.

(Zwei große Geldpreise) sind von der königlichen Akademie der Wissenschaften in Turin auf Grund der Hinterlassenschaft des verstorbenen Signor Ballauri ausgeschrieben worden; ihr Wert erreicht die Höhe von je 30.000 Lire. Der erstere ist für denjenigen bestimmt, der in der Zeit vom 1. Jänner 1899 bis zum 31. December 1902 das wichtigste Werk in Bezug auf die Physik im weitesten Verstande des Begriffes veröffentlicht. Der zweite Preis soll demjenigen Gelehrten zuerkannt werden, der in der Zeit vom 1. Jänner 1903 bis zum 31. December 1906 das beste kritische Werk über lateinische Literatur herausgeben wird. Die Bewerbung steht auch jedem Ausländer zu. Die Werke müssen gedruckt sein, bevor sie dem Urtheil der Akademie unterbreitet werden.

(Die «Academie française») hat den Preis Gobert im Betrage von 10.000 Francs für die glänzendste stilistische Leistung auf dem Gebiete der französischen Geschichtsschreibung zu neun Behütern an Vaudrillard verliehen, der Rest kam an Behaucourt. Weiter wurde der Preis Théroutane (4000 Francs für die besten geschichtlichen Arbeiten des Vorjahres) unter Tophanel, Marin, Gosselin-Lenôtre, Finnt-Brentano, Marion und Cottin vertheilt. Davon erhalten die beiden ersten je 1000 Francs, die übrigen je 500 Francs.

(«Dom in Svet») enthält in seiner zwölften Nummer eine biographische Skizze über den bosnischen Dichter Martin Nedie, drei Gedichte von F. S. Finjgar, den Schluss der Erzählung «Hoffnungen und Täuschungen» von Milevoj, ein Gedicht von J. M. Przišnik, die Erzählung «Aufwärts» von F. S. Finjgar, die Fortsetzung der Erzählung «Die Älteste» von J. Trošt, zwei Gedichte von Bojavaska, den Schluss des Aufsatzes «Die kustenländische Schweiz» von Karl Perinkie, die Fortsetzung der Studie über das Eiszeitalter von Prof. Dr. J. Subic, die Fortsetzung der «Socialen Unterhaltungen» von Prof. Dr. Ivan Krel, eine literarische Skizze über den Decadentismus, ferner Berichte über die slovenische und kroatische Literatur. — An Illustrationen bringt das Blatt ein Porträt Nedie's, ferner vier Abbildungen aus dem Triglavgebiete und dem Jozozothale.

(Todesfälle.) In Berlin ist der k. Musikdirector und Hofcomponist Peter Ludwig Hertel am Dienstag nach längerem Leiden im 83. Lebensjahre gestorben. Er war lange Jahre Leiter der Ballette im Opernhause. Geboren wurde er am 21. April 1817 in Berlin. Die Musik der Ballette «Fid und Flo», «Sardanapal», «Ellinor», «Fantasca» u. a. stammt von ihm. — Der französische Componist Ernst Chausson, dessen Oper «König Arturus» unter Felix Mottl zu Karlsruhe demnächst zur Aufführung gelangen soll, ist am 11. d. M. auf seinem Landgute das Opfer des Radfahrens geworden. Er glitt einen kleinen Abhang hinab, schlug mit dem Kopfe gegen die Umwallungsmauer und starb auf der Stelle. Er war reich und studierte unter Massenet und Cesar Brand. Seine Compositionen zeichnen sich durch eine tiefe Melancholie aus.

Neueste Nachrichten.

Die Friedensconferenz.

(Original-Telegramm.)

Haag, 18. Juni. Dem «Baterland» zufolge haben die katholischen Abgeordneten die Einladung zu dem für die Delegierten der Friedensconferenz von der Regierung gegebenen Feste abgelehnt, um dadurch neuerdings gegen den Ausschluss des Papstes von der Conferenz zu protestieren.

Die Cabinetskrise in Frankreich.

(Original-Telegramm.)

Paris, 18. Juni. Die Mehrzahl der Blätter nimmt die Combination Waldeck-Rousseau günstig auf und drückt die Ueberzeugung aus, dass dieselbe gelingen werde. Die socialistischen Journale versprechen Waldeck-Rousseau ihre Unterstützung, dagegen zeigen sich die antirevisionistischen Blätter enttäuscht, weil sie der Ansicht sind, dass man sich dadurch von der nothwendigen Beruhigung weiter entferne. Als Mitglieder eines Cabinets Waldeck-Rousseau wäre vorläufig nur Delcassé und Millerand genannt, nur einige Blätter nennen auch Casimir Perier.

Der Grenzvorfall bei Jabloniça.

(Original-Telegramm.)

Constantinopel, 17. Juni. In Beantwortung der gestrigen Note über die Grenzvorfälle in Jablanica richtete die serbische Regierung heute neuerlich eine Note an die Pforte, welche besagt, die Pforte habe vergessen hinzuzufügen, dass die Serben von ihrer Schusswaffe auf serbischem Boden, zur Vertheidigung des Lebens und der Güter gegen einbrechende Albanesen und Soldaten, Gebrauch gemacht haben. Die Note erinnert an die zahlreichen in den letzten Jahren an die Pforte gerichteten Noten der serbischen Regierung und an die fortdauernden Gewaltthaten im Vilajet Kosovo, die eine Folge der Haltung der dortigen Behörden seien. Der letzte Grenzbruch vom 14. d. M., über welchen die Details noch fehlen, war jedoch viel ernsterer Natur, da auch Soldaten sich an dem Kampfe, der einen ganzen Tag gedauert, beteiligten. Drei Dörfer wurden angegriffen und ein Wacht haus aufgehoben. Alle bisherigen Schritte, heißt es in der Note weiter, welche die serbische Regierung bei der Pforte bezüglich der Ordnung an der Grenze unternommen habe, seien resultatlos geblieben. Die serbische Regierung hat daher beschlossene Schritte zu treffen, welche ihr wirksam genug erscheinen, um die Ordnung aufrechtzuerhalten und die Sicherheit der serbischen Bevölkerung zu gewährleisten. Da ein neuer Einbruch auf serbisches Gebiet für die Aufrechterhaltung des Friedens an der Grenze sehr böse Folgen haben könnte, ist die serbische Regierung fest entschlossen, den Grenzen Achtung zu verschaffen und neuerliche räuberische Ueberfälle nicht zu dulden, sie wolle vielmehr hoffen, dass die Pforte nicht ermangeln werde, durch energische Maßnahmen dem für die Bevölkerung nachtheiligen, den Handel schädigenden, mit den zwischen beiden Staaten bestehenden Beziehungen guter Freundschaft nicht vereinbarlichen Zustande ein Ende zu bereiten. Die Note appelliert schließlich in dringender Weise an die Pforte, die nöthigen Maßregeln zu ergreifen, um die seit langem reclamirte Grenzautorität wieder herzustellen.

Constantinopel, 17. Juni. Im Austrage des Ministers des Aeußern Grafen Goluchowski hat die österreichisch-ungarische Botschaft gestern und heute bei der Pforte freundschaftliche Vorstellungen, betreffend den Grenzvorfall in Jablanica, gemacht. Gleiche Vorstellungen erfolgten seitens der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Belgrad.

Telegramme.

Wien, 19. Juni. (Orig.-Tel.) Se. Majestät der Kaiser zog sich durch Verkühlung einen Gegenstand zu, der ihn für einige Tage zu ruhigem Verhalten zwingen wird.

Wien, 18. Juni. (Orig.-Tel.) Heute vormittags fanden 55 socialdemokratische sogenannte Branchen-Versammlungen statt. Die Redner führten eine ziemlich heftige Sprache, so dass die Abgeordneten der Behörde öfters eingreifen mußten. Nach einigen Versammlungen versuchten die Arbeiter, kleinere Demonstrationen zu veranstalten, wurden jedoch von der Polizei daran gehindert. In Meidling versuchten die Arbeiter, eine größere Demonstration vor der Wohnung des Abgeordneten Schneider zu veranstalten, die jedoch von der Wache vereitelt wurde, welche die Straße absperrte. Im ganzen wurden im Laufe des heutigen Vormittags zehn Verhaftungen vorgenommen.

Paris, 18. Juni. (Orig.-Tel.) Wie die «Agence Havas» aus Nizza meldet, hätte der Generalstab der 29. Division an die Staatsanwaltschaft einen Bericht gefendet, welcher für General Giletta absolut belastend lautet. Einem Gerüchte zufolge sei in dem Gepäcke desselben eine Patrone neuesten Modells gefunden worden.

Angelommene Fremde. Hotel Elefant.

Am 17. Juni. Seine kaiserl. und königl. Hoheit Leopold Salvator, kaiserl. Prinz und Erzherzog von Oesterreich, königl. Prinz von Ungarn, Böhmen, großherzogl. Prinz von Toscana...

Lottoziehung vom 17. Juni.

Linj: 71 84 85 4 86
Trief: 83 82 70 4 51

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Richtung des Windes, Niederschlag.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 13,7° und Sonntag 14,4°, Normale: 18,0°, beziehungsweise 18,1°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

I. Hausbesitzer-Verein in Laibach.

Einladung

zu der
Sonntag den 9. Juli um 9 Uhr vormittags
im Hotel „Zur Stadt Wien“
stattfindenden

I. Generalversammlung.

Tagesordnung.

- 1.) Wahl des Ausschusses. (2431)
2.) Bestimmung des Mitgliederbeitrages.

Antikatarrhalische Pastillen



werden angewendet bei katarrhalischen Affectionen der Athmungsorgane, Husten und Heiserkeit. Diese Pastillen, welche beruhigend und erweichend wirken, können hauptsächlich jenen empfohlen werden, welche in Erfüllung ihrer Pflichten und Geschäfte eine klare und feste Stimme benöthigen...

Preis einer Schachtel 25 kr. 10 Schachteln 2 fl.

Erhältlich bei

Gabriel Piccoli, Apotheker in Laibach
päpstlicher Hoflieferant.

Keine klebenden Fußböden

erzielt man durch den Anstrich mit «Rapido». Alleinverkauf für Krain bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscaner-gasse. Nach auswärts mit Nachnahme. (870) 11-4

Peopold Belar

Volkschulleiter i. R., Regenschori an der St. Jakobser Stadtpfarrkirche, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes und der Verdienstmedaille, Ehrenbürger der Gemeinde Brestoviz, Bürger von Laibach

heute um halb 5 Uhr nachmittags nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, im 71. Jahre seines Lebens in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die irdische Hülle des unvergesslichen Verbliebenen wird am Montag, 19. Juni, um 6 Uhr nachmittags vom Sterbehause Rain Nr. 18 nach Sanct Christoph übertragen und im eigenen Grabe beigelegt werden.

Das Seelenamt findet am 22. Juni um 10 Uhr in der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob und am 28. Juni um 7 Uhr früh in der Domkirche statt.

Der theure Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach am 17. Juni 1899.

Maria Belar, Gattin. — Urban Belar, i. I. Realschullehrer, Sohn. — Andreas Zumer, i. I. Bezirksschulinspector, Schwiegersohn.

Course an der Wiener Börse vom 17. Juni 1899.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large table of financial data including Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Aktien von Transport-Unternehmen, Industri-Aktien, and various bonds and currencies.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Verzeichnung von Bar-Einzügen im Conto-Corrent- und auf Giro-Konto.

(2382) E. 104/99. Dražbeni oklic. Po zahtevanju kmetske posojilnice na Vrhniki, zastopane po Ivanu Grudnu, bo dne 15. julija 1899, dopoldne ob 10. uri, pri spodaj oznamljeni sodnji, v izbi št. 2, dražba posestva vl. št. 37 kat. obč. Zaplana pritiklino vred, ki sestoji iz par volov, krave, 2 voz, plugov in bran. Nepremičninam, ki jih je prodati na dražbi, je določena vrednost na 4245 gld., pritiklinam na 289 gld. Najmanjši ponudek znaša 3022 gld. 67 kr.; pod tem zneskom se ne prodaje. Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnin, smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj ozname-

njeni sodnji, v izbi št. 2, med opravnimi urami. Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodnji najpozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati gled nepremičnine same. O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičninah pravice ali bremena ali jih zadobé v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodnji, kadar niti ne stanujejo v okolišu spodaj oznamljene sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vročbe. Določitev dražbenega obroka je znamenovati v bremenskem listu vložka za nepremičnine. C. kr. okrajna sodnja na Vrhniki, dne 9. junija 1899.

(2417) E. 255/98. Dražbeni oklic. Po zahtevanju «Posojilnice na Slapu pri Vipavi», zastopane po c. kr. notarju Marki Pushniku, bo dne 27. junija 1899, dopoldne ob 10. uri, pri spodaj oznamljeni sodnji, v izbi št. II, dražba zemljišč vl. št. 865 in 1117 kat. obč. Vipava, vl. št. 293 kat. obč. Lože, vl. št. 252, 262 in 256 kat. obč. Goče in zemljišča vl. št. 440 kat. obč. Podruga. Nepremičninam, ki jih je prodati na dražbi, je določena vrednost na 5602 gld. Najmanjši ponudek znaša 3735 gld.; pod tem zneskom se ne prodaje. Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnin (zemljiško-knjižni

izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike i. t. d.), smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj oznamljeni sodnji, v izbi št. II, med opravnimi urami. Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodnji najpozneje v dražbenem obroku, pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati gled nepremičnine same. O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičninah pravice ali bremena ali jih zadobé v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodnji, kadar niti ne stanujejo v okolišu spodaj oznamljene sodnije, niti ne imenujejo v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vročbe. C. kr. okrajna sodnja v Vipavi, odd. II, dne 20. maja 1899.